

Der König der Belgier.

Heute, am 21. Juli, beginnt in Belgien das dreitägige Nationalfest, durch welches am 60. Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung des Landes zugleich das fünfzigjährige Regierungsjubiläum König Leopold II. gefeiert wird.

Ein wichtigster konstitutioneller Monarch ist König Leopold gewesen, von jenem 17. Dezember 1865 an, da der Dreißigjährige als erster auf belgischem Boden geborener König den Thron bestieg.

Belgien verdankt seinem Herrscher viel. Auf allen Gebieten hat König Leopold das geistige wie das materielle Wohl der Belgier kräftig wahrzunehmen und gefördert; er hat die Industrie unter seinem milden Scepter zu einer ungeahnten Blüthe gebracht, dem Handel neue Absatzgebiete erschlossen und durch Kongresse und Ausstellungen jeglicher Art den Wohlstand des Landes beträchtlich gehoben.

König Leopold II. ist den Regierungsgeschäften seines Landes zügelmächtig entzogen worden, seit sein ideales Streben sich der Erreichung des bunten Erbtheiles mit Liebesvoller Ausdauer zugewendet hat.

Der Gedanke, der zur Errichtung dieser merkwürdigsten Kolonialverwaltung der Neuzeit führte, war zunächst ein wissenschaftlicher. König Leopold, dessen Initiative allein dieses weitaustragende Unternehmen entspringen, wollte weder Ruhm noch Vorteile seinem Volke sichern, er wollte in erster Reihe in dem von Stanley durchforschten Gebiet einen Heerd europäischer Siedlung schaffen, von dem aus die Zivilisation, die Befähigung der Elakere und der Wissenschaften, wofürham durchgeführt werden könnten.

Wenn man nach der allgemeinen Stimmung der wohlgeborenen Kreise urtheilen darf, so ist wohl kein Zweifel mehr, daß Belgien den Kongosstaat übernimmt. Die Vorlage, die jetzt die Kammer beschließt, sieht zunächst ein Darlehen von 25 Mill. Fr. vor, das in zwanzig Jahren verzinst und amortisiert sein muß.

Die allgemeinen Sympathien sind dem hochherzigen und uneigennütigen Werke des Belgierkönigs erhalten geblieben und man wünscht dem edlen Zielen zugewandten Kongounternehmen den besten Fortgang. König Leopold, den in den letzten Zeiten viel häusliches Ungemach traf, hat seinen einzigen Sohn behalten mußte, wird wegen seines hochstrebenden Geistes und seines unerschütterlichen Charakters in ganz Europa verehrt.

Der Polizei-Sergeant Nr. 21.

Von Reginald Barnett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Während der Besichtigung der nothdürftig möblirten und schlecht gehaltenen Zimmer im ersten Stock, wobei Mr. Brusel die innere Einrichtung des Hauses genau beobachtete, nahm er eine ernte, geschäftliche Wiene an und suchte sich auch mit dem herrschenden Genius des Hausbais näher bekannt zu machen.

„Sehr hübsche Zimmer,“ sagte er, „wirklich sehr hübsche Zimmer, gerade wie sie meine Freunde nötig haben. Es sind ganz junge und sehr ordentliche Leute, Madame, und ich glaube sicher, Sie werden nicht über sie zu klagen haben. Wenn wir über den Preis einig werden, so werde ich ihnen sofort schreiben, daß ich ein hübsches bequemes Nest für sie gefunden habe.“

„Zu wozu sind die Zimmer nötig?“ fragte die Frau. „Zur nächsten Woche,“ erwiderte Mr. Brusel. „Aber ehe ich mich entscheide, möchte ich gern noch das andere Zimmer sehen. Ein Schlafzimmer ist eine wichtige Sache, Madame, besonders für junge Leute vom Lande, welche an frische Luft und Licht gewöhnt sind.“

Es waren zwei Dachzimmer da, die Thüre des einen war geschlossen, während die des andern offen stand. „Ich wette meine letzten Fennig,“ dachte Mr. Brusel, als er mit der Wirthin hinausging, daß unsere Freundin, Frau Stanley, hier und zwar in diesem Zimmer wohnt. Jedenfalls ist jemand darin, denn ich höre Geräusch.“

Ungeduldig einer brennenden Neugierde folgte er aber schließlich seiner Führerin in das andere, leere Zimmer, welches er mit derselben Aufmerksamkeit betrachtete, wie die unteren beiden. Aber dieses mal schüttelte der Detektiv zweifelnd den Kopf.

„Schlamm,“ bemerkte er, „ich fürchte, das verdirbt alles. Das Fenster geht nach dem Hof hinaus, und die dicke Wand da läßt kein Licht herein; das wird für meine Freunde nicht passen.“

Wir Londoner sind eher daran gewöhnt und in solchen Kleinigkeiten nicht so eigen, aber junge Leute vom Lande, Sie wissen, Madame, haben andere Gewohnheiten.“

Die Besizerin des Hauses sah Mr. Brusel mit enttäuschter Miene an.

„So, so ist einmal das Zimmer,“ sagte sie, „ich kann es nicht anders machen.“ „Natürlich nicht,“ erwiderte der Detektiv höflich. „Es ist ein sehr gutes Zimmer, reinlich und bequem.“ — es war ganz das Gegentheil, aber Mr. Brusel hielt sich in Geschäftssachen nicht bei Kleinigkeiten auf — „wenn es für mich wäre, würde ich nichts Besseres verlangen.“

„Wenn dieses Zimmer nicht paßt,“ bemerkte die Dame, auf welche der selbstbewusste Ernst des Detektivs einen günstigen Eindruck machte, so können die beiden Herren vielleicht mit dem Schlafzimmer unten auskommen? „Ich würde noch ein Bett hineinsetzen.“

„Das könnte gehen,“ erwiderte Brusel. „Ich will es nicht gerade bestimmt sagen, meine Freunde sind nicht verwandt miteinander, sie sind nur aus derselben Stadt, und haben zufällig zu gleicher Zeit eine Anstellung in London gefunden.“

„Ich glaube nicht, daß sie so nahe miteinander bekannt sind, um in einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer schlafen zu wollen. Ich kann Ihnen auch sagen, Madame, daß die beiden jungen Herren, von denen ich spreche, in unter Geschäft eintraten, Martin & Comp., Drogerie in der Milchstraße. Ich habe die Ehre das Haus als Residenter zu vertreten. Man hat mich gebeten die Sache zu befragen. Ich handle nur nach brieflichem Auftrag und muß nach demselben auf zwei Schlafzimmer bestehen.“

Die Wirthin dachte eine Weile nach. Inzwischen fuhr Brusel fort: „Hier oben ist noch ein anderes Zimmer, das nach der Straße geht.“

„Ja, das anstoßende Zimmer hier, aber es ist nicht zu vermieten,“ sagte die Frau misgünstig. „Es ist schon besetzt.“

„Das thut mir leid, dann werde ich wohl anderswo suchen müssen,“ erwiderte Mr. Brusel, „es ist schade, denn gerade in dieser Gegend käte ich gern eine Wohnung genommen. Ueber den Preis wären wir nicht in Streit gerathen, die

Anstand.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien meldet man: Der Minister des Aeußeren Graf Kalnoth hat sich für einige Tage zur Erholung auf seine Besitzung Proebitz in Mähren begeben. — Wie die „Presse“ mittheilt finden hier Versuche mit Rauchsachem Pulver in Gefächten statt. Das Ergebnis derselben wird geheim gehalten; insofern verlaßt, daß eine Rekonstruktion des Logerraumes erforderlich sein werde.

Aus Pest meldet man: Fürst Nikita von Montenegro wird mit seiner Familie hier längeren Aufenthalt nehmen. Es sind im Kaiserbad für ihn Zimmer bestellt.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die direkten Steuern mit 462 gegen 68 Stimmen angenommen.

Den Abendblättern zufolge hätte der Finanzminister die Absicht, eine Erhöhung des Alkohollöses zu verlangen, um den aus der Beschaffung von dem ihm beantragten Grundsteuer entfallenden Anfall zu decken.

Waut einer in Paris eingetroffenen Mittheilung des Generalkonsuls der Republik San Salvador hätten die Truppen des Präsidenten Ceta in drei Gefächten die Streitkräfte Guatemalas über die Landesgrenze zurückgetrieben.

Im Ministerrathe theilte Minister Dellelle einen Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Zuschlagssteuer für Zucker mit, welche den Kammeren sofort vorgelegt wird.

Das französische-englische Abkommen steht, wie man der „Post“ aus Paris meldet, unmittelbar vor seinem Abschlusse. Frankreichs Zustimmung zu England's Schutzverträge über Sanibar und sein Verzicht auf die französischen Fischerei-Gerechtigkeiten in Newfoundland sind gütlich zugestanden gegen England's Bereitwilligkeit, Frankreichs Recht zur Theilung des Equators für Madagaskar an fremde Konjunktur anzuerkennen, in die Kündigung des englisch-tunesischen Handelsvertrages einzuwilligen und einen gemischten Ausschuss zur Begrenzung der französischen und englischen Gebiete am Senegal und Niger einzusetzen. Weitere Verhandlungen sind aber noch zur Lösung der von Frankreich aufgeworfenen Frage einer Selbständigkeitsfrage an die französischen Unternehmer der Neufundlandfischerei nötig.

Zwei Interpellationen über internationale Angelegenheiten sind noch vor dem Eintritt der Kammerferien angehängt. Der Voire-Députierte Dupuis wird eine Anfrage, betreffend die Mc. Kinley-Will, stellen und Mittheilungen darüber verlangen, ob das Völkerrrecht berartige Verträge gegen die wirtschaftlichen Gesetze, denen die Völker unterliegen, gestatte, und ob eine Nothwendigkeit für ernste Repressalien vonseiten Frankreichs vorliege. Amerika exportire für mehr als 450 Millionen Dollars nach Frankreich, während die Einfuhr des letzteren nach Amerika 360 Millionen nicht übersteige. — Die zweite Interpellation wird Laur über die Sanibarfrage stellen. Ribot hat gestern erklärt, er werde noch vor den Ferien die maßgebendsten Mittheilungen über diese Angelegenheit geben.

„La Presse“ bestärkt in entschiedener Weise, daß die französischen Truppen am Senegal im Kampfe gegen die gut ausgerüsteten und disziplinierten Eingeborenen ernste Verluste erlitten hätten.

Der „Matin“ veröffentlicht einen Brief des Professors Leprot, worin derselbe erklärt, die französischen Aerzte dürften sich von dem Internationalen Medizinischen Kongress in Berlin schon aus Dankbarkeit für die im Belgizone von 1870/71 den französischen Verwundeten von deutscher Seite zugebilligte sorgfältige Pflege nicht ausschließen.

Dem „Temps“ zufolge hat das Syndikat der Parquet-Fabrikanten den Streikenden eine theilweise Lohn-erhöhung bewilligt, der Streik dauert jedoch noch fort.

Belgien. Das Nationalfest anlässlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopolds II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit

Firma ist freigegeben, und unsere Leute sind imstande, anständig zu bezahlen. Die einzige Schwierigkeit besteht in diesem Zimmer; ich kann mich nicht entscheiden, es zu nehmen. Wenn es wenigstens das andere gewesen wäre, mit der Aussicht nach der Straße und nicht mit dem Blick auf diese bunte Wand.“

„Nun, ich sehe nicht ein, warum ich Ihnen nicht das Vorderzimmer geben sollte, wenn es nicht anders geht,“ sagte die Frau mit einem plötzlichen Einschlag. „Ich möchte nicht gern gute Miether verlieren.“

„Aber, ich glaube, Sie sagten mir...“ bemerkte der Detektiv, welcher aus den Blicken der Frau schloß, daß er ins Schwarze getroffen hatte, „ich glaube, Sie sagten...“

„Es ist vermieht,“ unterbrach ihn die Frau, „das ist richtig, aber es liegt mir nichts daran, die jetzige Mietherin zu behalten. Ich werde sie in dieses Zimmer logiren oder ihr kündigen; es ist mir ganz gleichgültig.“

Mr. Brusel's Augen glänzten vergnügt. „Das andere Zimmer ist also von einer Dame bewohnt?“ fragte er.

„Dane! Ich die Frau Höflich, „ja, das ist eine hübsche Dame.“

„Es würde mir sehr leid thun, eine Dame zu haben,“ sagte der Detektiv galant, „aber wenn sie in diesem Augenblick nicht zuhause ist, so würde es nicht schaden, wenn ich einen Blick in das Zimmer werfen könnte.“

„Sie ist zuhause, aber das schadet nichts, wenn Sie das Zimmer sehen wollen.“

„Dane!“ erwiderte Mr. Brusel, „ich würde das Zimmer natürlich gern gesehen haben, aber unter diesen Umständen geht es doch nicht, das...“

„Dane!“ erwiderte er, „ich würde das Zimmer natürlich gern gesehen haben, aber unter diesen Umständen geht es doch nicht, das...“

„Aber wird die Dame das nicht unmöglich finden? Wird sie nicht Einwendungen machen?“ Das möchte ich einmal sehen! Kommen Sie nur, mein Herr, Sie sollen das Zimmer sehen.“

„Eintretungen machen?“ Das möchte ich einmal sehen! Kommen Sie nur, mein Herr, Sie sollen das Zimmer sehen.“

„Mit geschuldetem Fortgefühlt folgte Mr. Brusel gerade der Wirthin, welche sich augenblicklich in eine gewisse Ent-



Provinzial-Nachrichten.

19. Juli. Am Dienstag beriet der Eisenbahn-Ausschuß der Ständekammer...

18. Juli. Auf einem Ausflug in unsere hübschste Moorlandschaft...

18. Juli. Heute abend gegen 7 Uhr ist in der weiten Kreise bekannte Seminarlehrer...

18. Juli. Der letzte Nacht ließ sich ein junger Mensch von einem Jäger hart an der Grenze des hiesigen Gebiets...

18. Juli. Das heute nach der Halbfertigkeit berichtet ist ein junges Mädchen...

19. Juli. Das „Süßler Intelligenzblatt“ theilt mit, daß in der türkischen Armee...

18. Juli. Gestern abend kam es auf dem Schöneplatz zwischen einem Bohnenbäuerin...

19. Juli. Wir uns berichtet: Gestern wurde der Kreis vergeblich gefuchtete Wildschütz...

Dem Rieglerverein „Hofengöllern“ zu Horne (Kreis Kalbe) ist, wie dem V. Tabl. geschrieben wird...

19. Juli. Der regierende Fürst hat sich gestern mit zu einer nachmaligen kurzen Aufregung nach Weisbaden...

19. Juli. Demnach wird, wie bestimmt verkundet, wieder hoher Besuch am Fürstlichen Hofe erwartet...

In Sena übernimmt die Sparkasse auch Werthpachen aller Art in geschlossenen Behältern...

In Aboda starb am 18. d. in weiten Kreisen bekannte Schriftsteller Kommerzienrat Heinrich Schick...

Wie die Zeits. Bz. mittheilt, sind die auf die Erection des höchsten Sandsteines...

Die Independent-Schönen aus Venedig machten am Freitag von Venedig aus einen Ausflug nach dem Niederwald...

Denmal. Hier hielt William Weber folgende Anrede: Zum zweiten male wird mir die Ehre...

Stanley wird noch einige Tage in Meißel Court, dem Besitze seiner Freundin Lady Ashburn, verweilen...

60 Stunden im Sattel. General Hül. Sheridan, der Kavallerie-Heid des letzten amerikanischen Krieges...

Der Prozess um das große Loos ist in Dresden in eine neue Phase getreten. Bekanntlich war am 2. Juli...

Word im Hiegarthen zu Berlin. Am Samstag abend gegen 11 Uhr hörten Spaziergänger im bestirmer Hiegarthen...

Die Explosion am dem tummersdorfer Schießplatze. Man berichtet der Hoff. Ztg. über den (von uns bereits erwähnten) schweren Unglücksfall...

volle Erleuchtung, etwa 24 Jahre alt, am Abend in Begleitung eines bei ihr wohnenden Mädchens das Haus verlassen hatte...

Ein bedeutende Feuerbrunst fand am Freitag abend in Liverpool statt, durch die das große, der Manchester Schiffbau-Actiengesellschaft gehörige Docksgebäude...

Bericht aus den Provinzen. In Stuttgart ist am Sonntag Mittag ein Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausbreitete...

Die Explosion am dem tummersdorfer Schießplatze.

Man berichtet der Hoff. Ztg. über den (von uns bereits erwähnten) schweren Unglücksfall nach folgendes: Nur dem Schießplatz wurden am Freitag nachmittag von den dort kommandirten Mannschaften...

Specialität: Herren-Damen-Kinder-Wäsche. Bade-Anzüge und Bade-Mäntel. J. Lewin, in allen Größen und Preislagen. Grosses Lager in Frottir-Handtüchern, Frottir-Handtüchern etc. 4 Markt 4.

